

## Werk

**Titel:** Zur Kunde des Neuwallonischen

**Autor:** Horning, A.

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1886

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0009|log68](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0009|log68)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Zur Kunde des Neuwallonischen.

Das Material zu nachstehender Untersuchung verdanke ich einer Arbeiterfrau, die in Seraing, wenige Kilometer südlich von Lüttich geboren ist und zur Zeit in Jägerthal (Unter-Elsafs bei Niederbronn) wohnt. Da dieselbe seit einer Reihe von Jahren ihre Heimat verlassen hat, so konnte sie sich auf einzelne weniger übliche Ausdrücke nicht immer sofort besinnen. Des Französischen ist sie nur unvollkommen, des Deutschen gar nicht kundig. Da ich in der Regel nur verwendete, was ich gehört habe, so wird man hier manches vermissen, das sich bei Grandgagnage-Scheler und in den drei Eupener Programmen von Altenburg findet. Für das Fehlende mögen eine übersichtlichere Anordnung des Stoffes, mehrere Erklärungsversuche und die phonetische Transcription einigen Ersatz gewähren. Die Zeichen sind die bekannten. Das auslautende dumpfe *e*, sofern es genau wie das französische *e* klingt, deute ich durch einen Apostroph an;  $\chi$  entspricht nach *i* dem deutschen *ch* in *ich*, nach *a* und *o* dem deutschen *ch* in *ach*, *doch*; *h* ist stark aspiriert, *u* ist = frz. *ou*; *w* bezeichnet das bilabiale *v*, das ungefähr wie englisches *w* gesprochen wird. Von mir nicht Gehörtes ist gesperrt gedruckt.

### VOKALE.

#### *a* (betontes).

1. Freies *a* wird zu  $\epsilon$  in wallonisch geschlossener Silbe: *m $\epsilon$ r'* (matrem), *p $\epsilon$ r'* (patrem), *f $\epsilon$ f'* (faba), *e $\epsilon$ r'* (aratrum), *cl $\epsilon$ r* (clarus), zu *i* nur in *siv'* (sapa). Ist die Silbe offen, so entsteht ein Laut, der die Mitte hält zwischen  $\epsilon$  und  $\epsilon$ , den ich daher bald mit  $\epsilon$  bald mit  $\epsilon$  notiert habe: *spl $\epsilon$*  Schuh, *cas $\epsilon$*  brechen, *as $\epsilon$*  genug, *t $\delta$ at $\epsilon$* , *h $\epsilon$ v $\epsilon$*  (scopare), *sud $\epsilon$*  (sudare), *tir $\epsilon$* , *cl $\epsilon$*  (clavis), *hul $\epsilon$*  (\*ascoltare), *gr $\epsilon$*  Stufe, *d $\delta$ z $\epsilon$ un $\epsilon$*  Frühstück.
2. Die Endung -*ata* wird zu *ay'* nur in *nivay'* (\*nivata, Schnee), sonst zu *ey'* (*e* zwischen  $\epsilon$  und  $\epsilon$ ): *n $\delta$ l $\epsilon$ y* Wolke, *buv $\epsilon$ y'* Wäsche, *t $\delta$ 'min $\epsilon$ y'*, *i $\delta$ f $\epsilon$ y'* (inflata), *m $\delta$ l $\epsilon$ y'* Treppe. Das *y* füllt den durch den Ausfall des *t* entstandenen Hiat aus.
3. *a* + *m, n* wird zu  $\tilde{a}$ : *m $\tilde{a}$* , *gr $\tilde{a}$* , *str $\tilde{a}$*  (stramen), *t $\delta$ 'i* (canis), *u $\delta$ 'm $\tilde{a}$* ; ausgenommen: *p $\tilde{a}$*  (panis). *Rana* giebt *v $\tilde{a}$ n'* Frosch.
4. *a* + *l*: *m $\delta$*  (male), *h $\delta$ l'* (scala), aber *e $\delta$ '* (ala) und *s $\epsilon$*  Salz.
5. *a* + *vo*: *cl $\delta$*  (clavus); ähnlich *tr $\delta$*  Loch.

6. *a + y*: es giebt im Wallonischen ein Gesetz, welches das Verhalten der Vokale bei unmittelbar folgendem *y*-Laut regelt: Folgt auf den *y*-Laut, gemäß den ältesten französischen Auslautgesetzen noch ein Konsonant, so tritt Verschmelzung des Vokals mit *y* ein; steht dagegen das *y* im Auslaut oder im Hiat vor dumpfem *e*, so hält es sich neben dem Vokal. In diesem Fall ist also der Diphthong erhalten (vgl. 17. 20. 31. 36. 41): *tēr'* (tacere), *mę* (magidem), *ēr'* (aera), *fę* (facere), *fę* (facit), *fę* (factum), *męs'* (magistrum), *męc'* (macrum), *fręn'* (fraxinus) — dagegen i s. *sey'* ich versuche (cfr. 59), *may* (der Monat Mai, maius) und *vrey* (veracus). Das abweichende *póy* Friede kommt wahrscheinlich nicht von *pacem*, sondern ist Verbalsubstantiv zu *pacare*. *a* (habeo, statt *ay*) kann in Folge häufiger proklitischer Stellung das *y* eingebüßt haben; es kann auch Umbildung vorliegen, z. B. nach *va* (vado).

7. Suffix *-arius* giebt *i*: *cuyi* Löffel, *muarti* Mörtel, *soni* Salzfafs, *džeyi* Nufsbaum, *muni* Müller, *balási* Perpendikel, *premi* der erste; *-aria* giebt *ir'*, dessen *i* zuweilen etwas nach *e* neigt: *fędžir'* Farnkraut, *bruir'* Haidekraut, *coštir'* Nähterin, *lumir'*, *prümür'*, *pusir'*. — Ähnlich *seły'* Kirsche.

8. Die Infinitivendung der Verba, die dem Bartsch'schen Gesetz folgen, wird zu *-i*: *neyi* (negare), *mañi* (manducare), *señi* (signare), *tšęsi* jagen, *pęhi* fischen, *cuci* (collocare), *c'misi*, *seši* ziehen, *tšoci* stolsen (calcare), *bęhi* (basiare), *bahi* (bassiare), *ęgrahi* (incrassiare). Das Particip. masc. hat *-i*, *mañi* gegessen, das fem. *-ey'*, *mañey'* gegessen, *cuñey'* die Axt, *vüdey'* geleert, *tšęsey'* gejagt.

9. Gedecktes *a* erleidet folgende Wandlungen:

I. vor *l*: *fę* (fallit), *tšę* (calidus), i. s. *tšęf* ich heize, *tšęs'* Strümpf, *ę* (altus), *d'va* (caballus). — *džęn'* (galbinus).

II. vor *l'*: *fęf'* (fabula), *tęf'* (tabula), *stę* (stabulum).

III. vor *n*: *męts'* Ärmel, *plęts'* Brett — *sitręl'* (strangulo), *sęc* (sanguis), *sęn'* 3. s. blutet, *aręn'* (aranea) —; *a + nt* wird zu *ę* im Gegensatz zu *ę + nt* und *ę + nt*: *ęfę* (infans), *ętę* (tantum), *fęrę* (frz. ferrant), *šęrvęt'* Magd, *pęzę* schwer.

IV. vor *r*: *bęp'* (barba), *ęb'* (arbor), *tšęr* (caro), *tęl'* (frz. tarte), *r'no* Fuchs, *męs* męrz, *lęr* Speck, *pęr* (pars), *lęts'* breit.

V. *a* ist ferner erhalten vor *pp* in *dra* Tuch — vor *st* in *pęs'* (frz. pęte) — vor *ss* im fem. *bas'* niedrig, *tęs'* Tasse — vor *ss + y* in *gręy'* Fett — vor *ę* in *vęts'* Kuh (vgl. *hęts'* Axt) — vor *t* in *cuęl'* (quatuor), *pęt'* Pfote und vor *l'* in *spęl'* Schulter. — *masculus* wird zu *męy'*, *asinus* zu *ęn'*, und was besonders zu beachten ist, *aqua* zu *ęę'* (der Accent ist wenig markiert).

VI. Übergang von *a* zu *ę* findet statt in *tšę* Katze, *sęts'* Sack, *tšęs'* Jagd, *ęęs'* Elster, *bęs* Arm, *gęs'* Eis, *atęs'* Nadel (frz. attache), *fęs'* (facias 2. s. conj.), *pęs'* Platz — außerdem im Suffix *-ęicum*: *vęęds'* Dorf, *pępęds'* Haar (von pilus), *ęvręds'*; in *frumęts'* Käse, *oręds'* Sturm und *siras'* Wichse scheint Einfluß des Französischen vorzuliegen.

## a (unbetontes).

10. Tonloses *a* im Hiat ist erhalten wie im Neulothringischen und im Gegensatz zum Neuf Französischen; *mawōr* (maturus), *saū* Holunder (\*sabucus), *ai* Ernte (augustus), *fayin'* (fagina, frz. faine), *išeyi* Stuhl (cathedra).

11. *a* wird zu *ε* in: *tšev'ru* Reh, *išet'er'* (captoria oder captura s. Glossar), *išestę* Schloß, *išer'eł'* Wagen, *išer'dō* Distel, *išerbō* Kohle, *išeraw'* er pflügt (\*carrucat), *išeyi* Stuhl, *rešen'* Wurzel, *raseřsi* (resarcire), *šetši* ziehen, *išesi* jagen, *tręta* Trichter, (tractorium), *leřę* (lacticellum), *ęreř'* (aratrum), *męlęy* Apfelbaum (v. malum).

12. *a* ist zu *ε* geschwächt in *išemix'*, ausgefallen in *iš'miney'*, *d'veę* (capillus), *d'va* (caballus), *d'vey'* Fufsknöchel (clavicula).

13. *a* + *l* wird zu *o*: *išosō* Socke, *soni* Salzfals (salinarium), *išoci* (calcare), *forę* (frz. il faudra). — *a* + *r* + *cons.* entwickelt sich meist zu *a* oder *o* (*o*): *porti* (parti), *mortę* Hammer, *džardī*, *ordži* Geld (doch *raseřsi* = resarcire). Anders vor einfachem *r*: *faržen'* Mehl, *narēn'* Nase, *arōn'* Spinne, *marey'* i. s. ich heirate. — *a* oder *o* findet sich noch in *noyę* Weihnachten, *mōhōn* (ma(n)sionem), *bōhi* (basiare), *soviō* Sand, *ęgrahi* (incrassiare), *oņę* (agnellus).

14. wallon. *a* entspricht weiter lateinischem *a* in: *masō* Maurer, *pařę* partic. vergangen, *usir* sitzen, *ramō* grober Besen (von ramus), *awey'* Nadel, *sapī*, *atędš'* Stecknadel, *alēn'* Atem, *bahi* (\*bassiare), *āney'* Jahr, *ařę* genug, *agęř'* Elster, *maņi* (manducare).

## ε (betont).

15. Freies *ε* wird zu *i*: *pī* (pes), *ir* (heri), *vī* (vetus), fem. *vīl'*, *išeyi* (cathēdra), *sīr* (caelum), *līv'* i. s. (levo), *crīv'* i. s. (crepo), *līf'* (lepus), *fīf'* (febris), *pīr'* (petra), und vielleicht *i niř'* es schneit (vgl. sp. nieve).

16. *ε* + *n*: *bī* (bene), *rī* (rem), *tī* (teneo), *vī* imp. (veni), *teř'* (teneram).

17. *ε* + *y*: *leę* (lectus), *teř'* (legere), aber nach 6 *d'męy* (masc. dimedius). In *sīx* (sex), *dīx* (decem) ist der aus *c* hervorgegangene *y*-Laut vollständig zur Bildung des *x* mit verwendet worden. Deshalb diphthongierte das freie *ε*, auf das kein *y* mehr folgte, wie die unter 15 erwähnten Wörter. Diese Erklärung setzt ein hohes Alter des *x* voraus. Möglich wäre auch Einfluß des Französischen. Statt *mi* (melius) erwartet man nach 6 *męy*. Erklärt sich der Abfall des *y* aus der häufigen proklitischen Stellung des Wortes (vgl. 6), und ist darauf das in jener Stellung unbetonte *ε* nach Labial unmittelbar zu *i* geworden wie unbetontes *ε* in *fīnęř'* (fenestra), *mīol'* (medulla), *pīų* (peduculus), *fīstu* (\*festucus)? Gilt dieselbe Regel auch für *ę*, und erklären sich so *mi* = me, *ti* = te (vgl. *mineę* = minare 24)? Oder soll man für *mi* (me), *ti* (te), *mi* (melius), *mīol'* und *pīų* Zwischenstufen mit den Diphthongen *ei* annehmen (für die beiden letzten Wörter auf Grund des zu 54 Bemerkten), der sich schließlic vor vokalischem Anlaut, resp. vor folgendem Vokal zu *i* vereinfacht hätte? Grandg. hat auch *mēiole*. — *Necat* wird zu

*noy'* (inf. *neyi*), *nego* zu *noy'* (inf. *neyi*), *secare* zu *soyi*, wozu *soy'* Säge das Verbalsubstantiv ist. Hat hier ein Umtausch zwischen den betonten und unbetonten Vokalen stattgefunden, dergestalt, daß die ursprünglichen Formen *noyi* und *ney'*, *soyi* und *sey'* gelautet hätten? *Meyæ* = meliorem spricht nicht ohne weiteres gegen diese Auffassung, da auch im Francischen der *oi*-Laut sich in diesem Wort nicht entwickelt hat. — \**Sequere* giebt *sür'*, 3. s. *sü*.

18. Gedecktes *ē* diphthongiert zu *ie* vor *r* + *cons.* und *s* + *cons.*: *fiēr* (ferrum), *viēr* (vermis), *žēb'* (herba, wo *i* zu *y*, *ž* wurde), *šēf'* (serv(i)o, wo *i* mit *s* zu *š* verschmolz), *piēd'* (perdere), *coviēc'* (coperculum) *tiēs'* (testa), *fiēs'* (festa), *biēs'* (\*besta), *finiēs'* (fenestra), *priēs'* (presbyter). Ausnahmen sind *pre* (pressum), *ter'* (terra), *es'* (\*essere), letzteres wegen häufiger proklitischer Stellung, und andererseits drei Wörter, die *i* statt *ie* haben, *ip'* (erpicem, vgl. Grandgagnage v. *ipe*), *pīs'* (pertica) und *piš'* Pflirsich. — Es findet keine Diphthongierung statt in *set* (septem), *pe* (pellis), *be* (bellus) und im Suffix *-ellus*, dessen *e* zu einem zwischen offenem und geschlossenem in der Mitte stehenden *e*-Laut wird, den ich bald mit *ē* bald mit *ē* notiert habe: *uhē* (avicellus), *torē* Stier, *ōxē* Knochen, *išēstē* Schloß, *išapē* Hut, *mortē* Hammer, *frümēl'* Weibchen, *puršē* (porcellus). — *ē* + *n* + *cons.* wird zu *i*: *dī* (dens), *vī* (ventus), *vīl'* (venter), *tī* (tempus), *džī* (gent), *piđ'* (pendere, hängen), *miđ'* (membrum), *rađiđ'* (attendere), *frümü* (frumentum), *pari* (parentes), *trejī* (tridens), 2. s. *piš'* du denkst, *sī* (sent(i)o). — *Trēdecim* giebt *trās'* (vgl. 23 *sās'*) und *tremulo trōl'* ich zittere.

*ē* (unbetont).

19. Part. *piērdu* und *fiērmi* (ferramentum) wurden durch *piēd'* und *fiēr* beeinflusst. — *en* + *cons.* wird zu *i* in *vīrdi* Freitag und *mīlō* Kinn. — Über *piū*, *miōl'*, *fistu*, *finies'* vgl. 17. — *ē* des Suffixes *-ella* fällt aus in *hov'let'* Besen (scopellitta) und *mov'let'* Malve. — *e* wird zu *ü* in *džünēs'* (genista), zu *ē* in den Infinit. *crevē* (crepare), *levē* (levare), *džēte* werfen, zu *ē* in den Infinit. *šervi* dienen, *cuēri* suchen, im Particip. fem. *crevēv'* und in *seliχ* Kirsche und *šervā'*; vielleicht auch in *nivaye* (vgl. 15).

*ē* (betont).

20. Freies *ē* wird zu *æ*: *mæ* (mensis), *pær'* (pira), *bæ* (bibō), inf. *bær'* (bibere), *cræ* (credo), *crær'* (credere), *sæ* (sitis), *pæ* Erbse (\*pisum), *tæł'* (tela), *sitāl'* (\*stela), *pæf'* (piper), *væ* (vid(e)o), *træ* (tres), *avæ* (habelam), *šoræ* (Condition. von sapere), *uę'ræ* (Condition. von ausare); *æ* entsteht auch aus *ē* + *y* + *cons.*: *dæ* (digitus), *ræ* (rigidus), fem. *rad'*, *fræ* (frigidus), *nær* (nigrum), *dræ* (directum), fem. *dræł'* *tæ* (tectum). Dieses *æ* ist aus dem Diphthongen *oi* (aus ursprünglichem *ei*) entstanden. Wo das *y* des Diphthongen im Hiat stand, beharrte der Diphthong (vgl. 6): *vøy'* (via), *māny'* (moneta), *cræy'* (creta), 1. s. *pløy'* (plico), *røy'* Furche, Scheitel (\*riga, afrz. *roié*), *søy'* Schweineborsten (seta), 2. s. conjunctivi *sæy'* (sias). In den beiden letzten Beispielen ist in Folge einer teilweisen Kombinierung des *y* mit dem *o* der *æ*-Laut entstanden.

21. Besondere Fälle. In *vep'* (vitrum) und *tonir'* (tonitru) scheint Beeinflussung durch das Französische vorzuliegen, die für *ru<sub>t</sub>* = regem sicher anzunehmen ist. — Für den Inf. *asir* könnte man Einwirkung der 1. sing. *asi* (adsed(e)o) annehmen; aber richtiger wird man für diese Form, für den Inf. *vpei* (videre), sowie für das von Altenburg III S. 12 erwähnte *chai* (cadere) nach einer gemeinsamen Erklärung suchen. Da zur Ausfüllung des durch den Ausfall des *d* entstandenen Hiats auch vor dem Tonvokal ein *y* eintritt (vgl. 54), so erhalten wir nach der Diphthongierung des *é* \**seyeir*, \**veyeir*, \**chayeir*; aus *yei* wird aber gemeinfranzösisch *i*. — Suffix *-icula* wird zu *-ey'*, *cu<sub>e</sub>rbe<sub>y</sub>'*, *ore<sub>y</sub>'*, *bo<sub>y</sub>te<sub>y</sub>'*; fraglich ist es, ob *sol<sub>o</sub>* Sonne auf *sol-iculus* oder nicht vielmehr auf *sol-ūculus* beruht, (vgl. 36). — Die Infinitive *savu* und *avu* scheinen nach den Participien *sawu* und *avu* umgebildet zu sein. — Über *mi* (me), *ti* (te) s. 17, über *i nif'* es schneit 15.

22. *e* + *n* wird nach Labialen zu *o* oder *a*: *vōn'* (vena), *avōn'* (avena), *pōn'* (pena), *mā* (minus) — dagegen *rī* Rücken (renes), *alēn'* Atem (\*alena), *plī* (plenus), f. *plīl'*. In *mēn'* ich führe (mino) ist Annäherung an den Vokal in unbetonter Silbe *minē* anzuerkennen. — Zu beachten ist *ēsōl'* (insimul), wozu *trōl'* 18 zu vergleichen ist.

23. Gedecktes *e* wird nicht wie im lothringisch-burgundischen zu *o* oder *a* sondern zu *e*: *spē* (spessus), f. *spēs'*, *lēt'* (littera), *crēs'* (crista), *vētš'* (virga), *se<sub>c</sub>'* (circulus), *vēt'* (viridis, fem.), *džūnes'* (genista), *cre<sub>χ</sub>'* (crescere), *d've<sub>χ</sub>'* (capillus): ebenso in den Suffixen *-issa* und *-esima*: *cawet'* Schürzenband (cōda + itta), *sūzet'* Schere, *hov'let'*, *mov'let'* (cfr. 19), *pale<sub>t</sub>'* Maurerkei<sub>l</sub>e (von pala), *bow're<sub>s</sub>'* Wäscherin, *hōm're<sub>s</sub>'* Schaumlöffel (von *hōm'* = scuma), *cuarēm'* (quadragesima) und *se<sub>c</sub>ūžm'* Pfingsten (\*cinq-uesima). Von der Hauptregel weicht *sās'* (sedecim) ab; vgl. *trās'* (tredecim) 18. — *e* + *n* + *cons.* giebt *ī*: *prī d'* (prendere), *d'hi d'* (descendere), *sī d'* (cinerem), *fī d'* (findere), *vī d'* (vendere), *disti d'* (extinguere); *femina* wird zu *fēm'*; eigenartig entwickelt ist *le<sub>o</sub>'* (lingua); der Accent ist in dem Wort wenig fühlbar.

#### *e* (unbetontes).

24. Die Partikel *in* wird zu *e* oder *ī*: *evoy'* abgereist (in viam), *egrahi* (incrassiare), *ēfā*, *ēsōl'*, *īfley'* (inflata); ähnlich *sīgle* Eber, *se<sub>n</sub>i* das Kreuz schlagen, *vī dōw'* (part. fem. \*vendūta), *c'mī si* inf. Sonst findet sich bald *e* bald *ē*: *pēlo<sub>t</sub>'* Rinde, *mēle* mischen, *pēhi* (piscare), *pēhō* (piscionem), *vēsey'* (vessica), part. *cre<sub>χ</sub>u*, fem. *cre<sub>χ</sub>gw'* (von *cre<sub>χ</sub>'*), *trēvi* (tridentem) — *pēri* Birnbaum, *dēmād'* ich begehre, *creyā* wir glauben, *veyā* wir sehen, *seyē* Eimer (sitellum), *fēdžīr'* Farnkraut. — Besonders zu erwähnen sind: *minē* (\*minare), *nivay'* Schnee (doch vgl. 15), *vērā* wir werden sehen, *lamon* (temonem), *ūrsā* Igel. — Im part. *cro<sub>y</sub>u* geglaubt und in *pyvedš'* Haar ist das *o* durch eine teilweise Verbindung des *y* mit dem *e* hervorgerufen. — In *prūsti* (pisturare), *prūstē* leihen (von *prēsto*, wie das lothringische

*pra*, *pro* beweist), *früm̄el* (fr. femelle) lautete *e* zu *ü* um unter dem Einfluß der Konsonantengruppen *pr*, *fr*; vgl. 76.

*ī* (betontes).

25. Freies *i* ist erhalten, sofern es nach gemeinfranzösischen Lautgesetzen nicht im Hiatus steht: *vic* ich lebe, *prüsti* (pisturire), *duçrmi* (dormire), *lodi* (lunae dies), *džüdi* (Jovis dies), *fi* (filum) part. *r'w̄eri* geheilt; dagegen *marışādey'* (afz. marchandie), *vey'* (vita), I. s. *fey'* (= frz. fie), I. s. *marey'* (marie), I. s. *ruwey* (j'oublie), *veşey'* (vessica), part. fem. *purey'* (von \*putrire), *r'w̄erey'* geheilt, *nurey'* (von nutrire). *Frümüχ* Ameise kann nicht von *formica* kommen; vgl. 50.

26. *i + n + (o)* wird zu *ī*, *vī* (vinum), *çosi* Kissen, *džardī*, *sapī* — *i + na* zu *ñn'*, *nar̄en'*, *far̄en'*, *sp̄en'*, *reşen'*, *faw̄en'* Wiesel (frz. fouine), *scr̄en'* Rückgrat (frz. échine), *cüz̄en'* Base, *cuħ̄en'* Küche, *t̄en'* Kübel (tinā); eine Ausnahme macht *fayin'* (fagina).

27. *i + y* wird zu *i* in *bīχ* Nordwind, *işomīχ* (camisia), *fi* (filius), *asi* (axiculus) und in der Verbalendung *-isco*, I. s. *floriχ*, *nuriχ*. Vor *ly + a* und *ny + a* wird *i* zu *e*: *v̄ēñ'* (vinea), *fey'* (filia), *vey* (villa).

*ī* (unbetontes).

28. *ī* ist erhalten in *viēds'* (villaticum), *fiyu* (filiolus), fem. *fiyul'*, *iş'miney'* und in den Infinitiven *marieç*, *viceç* leben. Es wird zu *e* in *preñ* Frühling, *premi*, (fem. *prümür'*), zu *ü* in *mür̄e* Spiegel (mirorium), *süz̄eç'* Schere (von \*cisum st. caesum + itta), *lüm'sö* Schnecke ohne Gehäuse.

*o* (betontes).

29. Freies *o* wird zu *u*: *u* (ovum), *bu* (bovem), *vu* (volo), *pu* ich kann (nach potes, potest), *mür* (mor(i)o), *sur* (soror), *nūf* (novem), *nu* (novus), *cür* (cor), *fu* (foris), *plu* (\*plqv̄it, danach inf. *plūr'*, aber Subst. *pl̄eç'* (Regen), *avū* (avec); ebenso Suffix *-ölus*: *işçvru* Reh (capreolus), *fiyu* (filiolus), fem. *fiyul'*, *roşciñul'* (doch wohl lusciniola, obwohl das Wort masculinum ist). In *raw'* (rota) und *cälav'* (colōbra) ist der Vokal durch den folgenden *w*-Laut (in rota durch den Ausfall des *t* hervorgerufen) modifiziert.

30. *o + n*: *bō* (bonus), *bōn'* (bona), *ton'* (tonat), *son'* (sonat). *n + y* *lō* (longe), aber *sōñ'* Furcht.

31. *o + y + cons.* wird zu *ü*, vgl. 6 und 20: *cür* (corium), *cür'* (\*cocere), *cüt'* (coctam), *vü* leer (\*vq̄citus), f. *vüd'*, *üt* (octo), *pūs* (pōteus) Brunnen, *nüt* (noctem). Das *ü* entstand aus einer Verschmelzung von *o* und *y*. Stand aber nach den gemeinfranzösischen Lautgesetzen *y* im Auslaut oder im Hiatus, so hielt sich dasselbe neben dem *o*: *ūy'* (hodie), *ūy'* (oculus), *fōy'* (folia), (hierher gehört auch *moiz̄e* = modius bei Grandgagnage). Eine dritte Entwicklung ist durch *ūχ* (ostium), und *çōχ'* (coxa, nur in der Bedeutung Ast) vertreten: Hier wurde der *y*-Laut zur Erzeugung des *χ* verwendet, beeinflusste aber das *o* nicht; vgl. 17. — Focus giebt *fōç*, jocus *džōç* — olea *ōl'*.

32. Gedecktes  $o$  diphthongiert zu  $u\ddot{o}$  vor  $r + cons.$  und  $s + cons.$ ; doch nicht vor  $ss$ :  $cu\ddot{e}t'$  (chorda),  $fu\ddot{e}r$  (fortis),  $fu\ddot{e}s'$  (\*fortia),  $mu\ddot{e}r$  (mortem),  $mu\ddot{e}t'$  (mort(u)a),  $pu\ddot{e}s$  masc. Hausflur (porticum),  $pu\ddot{e}t'$  graßes Thor (porta),  $epu\ddot{e}t'$  conj. (indeportat),  $du\ddot{e}m'$  (dorm(i)o),  $stu\ddot{e}d'$  (extórquere),  $cu\ddot{e}n'$  (corn(u)a) —  $cu\ddot{e}s'$  Rippe (costa),  $bu\ddot{e}$  Holz (? boscus),  $tu\ddot{e}$  nur in  $mu\ddot{u}tu\ddot{e}$  vielleicht (multum + tostum); in  $no\ddot{s}'$  (noster),  $vo\ddot{s}'$  unterblieb die Diphthongierung wegen häufiger proklitischer Stellung. — Diphthongierung findet nicht statt: vor  $ss$ ,  $gr\ddot{o}$  f.  $gr\ddot{o}s'$ , vor  $l$ , f.  $mo\ddot{l}'$  (mollis),  $co$  (colapus), 1. s.  $c\ddot{o}p'$  ich schneide,  $p\ddot{o}s'$  (pollex), vor  $cc$   $cl\ddot{o}c'$  Glocke, vor  $tt$ ,  $p\ddot{e}l\ddot{o}t$  f. Rinde,  $c\ddot{u}t'$  Unterrock (fr. cotte), und vor  $n + t$   $fr\ddot{o}$ ,  $p\ddot{o}$ . — *Duodecim* giebt  $\ddot{d}\ddot{o}s'$ .

$o$  (unbetontes).

33. Im Part.  $v\ddot{u}di$ , f.  $v\ddot{u}dey'$  liegt Beeinflussung durch  $v\ddot{u}$  leer vor. In  $du\ddot{e}rmi$  ist der Diphthong von 1. s.  $du\ddot{e}m$  übertragen, ebenso im inf.  $u\ddot{e}st\ddot{e}$  (fr. ôter) und  $epu\ddot{e}rt\ddot{e}$ . Vergleicht man  $cu\ddot{e}rb\ddot{o}$  Rabe und  $cu\ddot{e}rb\ddot{e}y'$  Korb mit  $pu\ddot{r}se$  (porcellus), so wird man nicht daran zweifeln, daß in den beiden ersten Worten der Diphthong nicht ursprünglich ist, obgleich ich nicht anzugeben vermag, nach welchen Formen sie umgebildet wurden.  $o$  ist durch  $o$  vertreten in  $mo\ddot{r}i$  sterben,  $po\ddot{r}e$  Lauch (von porrus),  $co\ddot{l}\ddot{o}$  (columbus), — durch  $u$  in  $cu\ddot{h}\ddot{e}n'$  Küche,  $muni$  Müller,  $sula$  (fr. cela),  $cuyi$  Löffel — durch  $\ddot{u}$  in  $\ddot{d}z\ddot{u}di$  (Jovis dies) und  $fr\ddot{u}mi\ddot{x}'$  Ameise — durch  $\ddot{o}$  in  $\ddot{o}x\ddot{e}$  Knochen — durch  $a$  in  $m\ddot{a}n\ddot{o}y'$  (moneta) und  $c\ddot{a}l\ddot{a}w'$  (colobra). — *Operare* hat in der 1. s.  $u\ddot{w}\ddot{e}r'$  (vgl. 79); man könnte in letzterer Form den ursprünglich unter dem Ton richtig zu  $u$  entwickelten  $o$ -Vokal erblicken. Doch läßt sich ein ähnliches Schwanken in den unbetonten Formen von  $cu\ddot{v}ri$  (38) wohl kaum ähnlich deuten, das heißt unter Zugrundelegung eines  $c\ddot{o}p\ddot{e}r(t)o$ .

$o$  (betontes).

34. Freies  $o$  wird zu  $\ddot{a}$ :  $fl\ddot{a}r$ ,  $\ddot{a}r'$ , (hora),  $d\ddot{a}$  (duo),  $me\ddot{y}\ddot{a}$  (meliozem),  $g\ddot{a}y'$  (gula),  $l\ddot{a}$  (lupus),  $\ddot{o}br\ddot{a}$  bedekt ( $\ddot{i}\ddot{i}$   $\ddot{o}br\ddot{a}$  = frz. temps couvert),  $fil\ddot{a}$  Weber,  $c\ddot{a}s'$  nähren (\*c\ddot{o}s\ddot{e}re), 1. s.  $c\ddot{a}s$ . In  $caw'$  (c\ddot{o}da) füllt  $w$  den durch Ausfall des  $d$  entstandenen Hiat.  $V\ddot{o}$  (vos) in absoluter Stellung ist die ursprünglich proklitische Form.

35.  $o + nasal$  wird zu einem Laut der zwischen  $\ddot{o}$  und  $\ddot{a}$  liegt:  $m\ddot{o}h\ddot{o}$  Sperling (viell. muscionem),  $m\ddot{i}t\ddot{o}$  Kinn,  $gr\ddot{o}n\ddot{o}$  Schnauze,  $p\ddot{e}h\ddot{o}$  Fisch,  $s\ddot{o}v\ddot{i}$  Sand,  $l\ddot{u}m's\ddot{o}$  Schnecke,  $t\ddot{s}\ddot{e}r\ddot{d}\ddot{o}$ ,  $t\ddot{s}\ddot{e}r\ddot{b}\ddot{o}$ ,  $ram\ddot{a}$  Besen,  $bas\ddot{i}\ddot{a}$  Stock, 1. pl.  $ri\ddot{p}li\ddot{h}\ddot{a}$  wir füllen, 1. pl.  $nuri\ddot{h}\ddot{a}$  wir nähren.  $m\ddot{o}h\ddot{o}n$  (ma(n)-sionem) zeigt allein den rein oralen Laut.  $D\ddot{o}n'$  1, s. entspricht frz. *je donne*,  $no$  ist nomen,  $p\ddot{o}m'$  póma.

36.  $o + y$  giebt  $\ddot{a}$ :  $cr\ddot{a}$  (cruceem),  $n\ddot{a}x$  Haselnuß (nucem),  $tr\ddot{e}t\ddot{a}$  Trichter (tractorium),  $m\ddot{u}r\ddot{a}$  Spiegel (könnte auch auf *-orem* beruhen),  $co\ddot{f}t\ddot{a}$  wollene Decke. *Vocem* ist unter dem Einfluß der anlautenden Labialis zu  $w\ddot{e}$  geworden. — *Pugnus* wird

zu *puññ*, *pulla* zu *poɣ* 'Huhn. — Suffix *-ūculum* entwickelt sich zu *u* oder *o* (ohne Schlufs-*y*, gegen 6), *ño* (genuculum), *piú* (peduculus), *fɛru* Riegel (veruculum) und vielleicht *soló* Sonne (vgl. 21).

37. Gedecktes *o* wird zu *o* (*u*, *o*) oder zu *u*. *tó* (tottum), *tös* 'ich huste, *boc* ' (bucca), *mɛχ* ' (musca), *fóts* ' (furca), *gót* ' (gutta), *crós* ' (crusta), *ruí* ' Strafe, *so* (super), *arod* ' (hirundo), *dop* ' (duplus), *miol* ' (medulla), *hōf* ' (scōpo), *rōds* ' (rubeus), *cinoc* (cognoscere), *ploc* (plumbum), *por* ' Eier legen (ponere). — *džu* (diurnum), 1. s. *tún* ' (torno), *tūr* subst. Reihe, *cūr* (curro), *cur* kurz, fem. *cúl*, *būs* ' Börse, 1. s. *cūf* (coper(i)o), *cuđ* ' (cubitus), *fūm* ' (forma). Dazu *džōn* ' (juvenem). Da in der ersten Reihe kurze, in der zweiten lange Vokale vorherrschen, so fragt es sich, ob nicht hier der Quantität einen Einfluß auf die Qualität einzuräumen ist.

*o* (tonloses).

38. *o* + *l*: *cutɛ* Messer, *hulɛ* (\*ascultare), *pusir* ' Staub. — *o* wird zu *u* in *ruvéy* ' (oblito), *urtey* ' (urtica), *cuvri* (coperire 1. s. *cūf*), aber 1. pl. *covrā,cofta* Decke, *nuri* (nutrire), *puri* (putrere) — zu *o* in *cosi* Kissen, *costir* ' Nähterin, *boɛy*, *sori* Maus, *cōri* laufen, *rosciñul* ' (lusciniola), *soló* Sonne, part. *drovu*, *drovov* ' (von deoperire), *poɛ* junger Hahn, *mōstre* (monstrare) — zu *ü* in *frümü* (sofern man ein frumentum zu Grunde legt), *cüzēn* ' Base, *mütuɛ* (cfr. 32) — zu *o* in part. fem. *cozov* ' (von *cās* ' nähēn), *hovɛ* (scopare) und *hov'let* ' (cfr. 19). — In *nawɛ* Kern, das ich, abweichend von Grandgagnage, auf *nucalem* zurückführe, ist das *w* in Folge des Ausfalls des *c* behufs Tilgung des Hiats eingetreten; ähnlich *cawɛt* ' (vgl. 23), deminutivum von *caw* ' (cōda).

*ū* (betontes).

39. Freies *ū* wird zu *ü* nur in *pü* (plus), part. *bü* (von bibere) und part. *stü* von *ɛs* ' (\*essere). Das lateinische Pronomen *tu* ist proklitisch *tü* (*tü pīs* = tu penses), enklitisch *tü* (*pīs tü*, *tɛstü* = tais toi). *ū* wird zu *u* in *bosu*, *nu* (nudus), *fistu* (\*festucus), *sau* ' Holunder (\*sabucus), *situw* ' Öfen (frz. *étuve*), und in der Participialendung *-utum*: *crexu* gewachsen, *drovu* geöffnet, *vɛvu* gesehen, *ašu* sitzend, *m'nu* gekommen. Im Hiat wird *u* zu *ow*, *aw*: *crow* ' (cruda), *now* ' (nuda), *tšɛraw* ' er pflügt (carrucat); der 1. s. *sovw* ' (frz. *j'essuie*), 1. s. *sovw* ' (súdo), *tšw* ' (ich töte), liegt die 2. und 3. singul. zu Grunde. Ebenso entwickelt sich die Participialendung *-uta*: *crexow*, *drovov*, *ašow*, *cozov* genäht, *m'now* gekommen.

40. *u* + *r*, *m*, *n*: *dčér* ' (dura, fem. von durus), *mčér* (murus), *sčér* sauer, *hčér* Scheune (scura), *včrdčér*, *mawör* (maturus) — *lčén* ' (luna), *prčén* ' (pruna), *hčm* ' Schaum (scuma), *plčm* ' (pluma). *Unus* ist in absoluter Stellung *oc*, in proklitischer *o* oder *o*, *una* in absoluter Stellung *čén* ' sonst *in* '.

41. *ū* + *y*: *frü* (fructus), *lü* (lucet), *lü* (frz. *lui*) in absoluter Stellung (*avu lü*), letzteres gegen 6, es ist jedoch dabei zu berücksichtigen

sichtigen, daß das Wallonische ebensowenig wie das Neulothringische die Verbindung *üi* verträgt. — Bei *awey* 'Nadel' fragt es sich, ob es auf *acücula* beruht, oder ob es nicht vielmehr in Folge von Suffixvertauschung auf *-icula* zurückgeht.

42. Gedecktes *ü*: *džüs'* (justum), aber *cu* (frz. *cul*), *pus'* (pulex).

*ü* (unbetontes).

43. Unbetontes *ü* im Hiatus wird wie im Neulothringischen zu *u*: inf. *buę* waschen, *buęy'* Wäsche, *muę* stumm (\*mutellus), fem. *muęł'*, *reşuę* (r + exsucare), *tuę* töten, *brui'r'* Heidekraut. — Vor *m* findet sich *u* in *fume'y'*, *lum'ir'*, dagegen *hgm'ręs'* (vgl. 23) — vor *n* entwickelt sich *ü* in *prüni* Pflaumenbaum, *didžünę* Frühstück, dagegen *łodi* (lunae dies). — Man merke noch *brulę* brennen, *reba* (frz. *ruban*), *džüłęł'*, (Juli), *bov'ręs* Wäscherin. *nüley'* Wolke kann wohl ebenso gut von *nubilata* kommen als von *nebulata*, wie Grandgagnage meint.

Diphthong *au*.

44. Freies *au* wird, wie auch Neulothringisch, wie gedecktes *o* behandelt, daher diphthongiert es vor *s*: i. s. *učs'* = auso, (in der i. s. des Condit. *uęz'rę* ist der Diphthong übertragen), i. s. *repuęs'*, inf. *r'poęę* (ausruhen). Audit giebt *o*, pauperem *pōf'*, paucus *po*, auca *ow'*. — *au* in unbetonter Stellung: *torę* Stier, *orey'*, *ühę* Vogel; *trawęę* durchlöchert (traugus) ist gebildet wie *nawęę*, vgl. 38.

KONSONANTEN.

*C* (vor *a*, *o*, *u*).

45. *ca* wird in den meisten Fällen zu *tš*: *tšab'* (camera), *tš'emix'* (camisia), *tš'miney'*, doch findet sich in einer Reihe von Wörtern *c* statt *tš*: fem. *blęc'* weifs, *clęc'* Glocke, *bęc'* (bucca), *cuci* (collocare), *tšęci* stoßen (calcare), *ęęł'* die Katze. In der Verbindung *cap(b)* + *voc* in unbetonter Silbe tritt, unter Ausstofsung des *a*, eine Vereinfachung von *tš* zu *d* ein: *d'vę* (capillus) *d'vey'* (frz. *cheville*), *d'va* (caballus): der Apostroph nach *d* bezeichnet eine Pause in der Thätigkeit der Stimmorgane. — *Pertica* giebt *pīs'* st. \**piš'*.

46. *Manducare* wird zu *mañi* und, wie ich trotz der Bedenken Schelers und Grandgagnages glaube, \**radicare* zu *royi*.<sup>1</sup>

47. *cc* (+ *o*) nach betontem Vokal wird zu *tš*: *ęęłš* (siccus), *bęłš* (frz. *bec*), *sęłš* Sack, *bätš* (a *leę*) Wasserstein (frz. *bac*), dagegen *buc* Ziegenbock.

<sup>1</sup> Auch im Neulothringischen *r'muäyi* (remedicare), wird *d'c* zu *y*. Da *royi* ausreifen bedeutet, so erwartet man freilich eine Zusammensetzung mit einer Präposition; aber vielleicht duldet die Sprache die Verbindung *sr* in *sroyi* = *extradicare* nicht. Dafür trat *foris* ein: *ragier fuers* (wörtl. ausreifen) findet sich oft in den Dialogen Gregors: *royi fia* hörte ich auch in lothringischen Dörfern. Zuletzt hätte man einfach *royi* gesagt.

48. Suffix *-aticum* wird zu *-ədš'* (Beispiele unter 6), nicht *ədž'* nach folgender Lautregel: im Wallonischen (vielleicht gemeinost-französisch) werden die sanften, resp. tönenden Konsonanten zu scharfen, resp. tonlosen, nicht nur wenn sie im Auslaut stehen, sondern auch wenn auf dieselben nach gemeinfranzösischem Auslautgesetz noch ein stummes *e* folgt. — Statt *puč's* Hausflur (*porticus*) erwartet man *pučš'*.

49. In *qw'* (*auca*), *navč* (*nucalis*), *awčy'* (*acucula*) ist *c* nicht zu *i*, resp. *g* geworden, sondern ist ausgefallen; der so entstandene Hiatus wurde durch *w* ausgefüllt.

#### C (vor *e, i*).

50. *c* zwischen Vokalen wird zu *h* in den Fällen, in denen gemeinfranzösisch sanftes (*i*)*s* entsteht (nie bei *cy*): *cuħən'* Küche, *uħč* Vogel, eine Ausnahme ist *rošciħul'* (*lusciniola*): in *ä'ħä* wir sagen, *liħä* wir lesen liegt Analogiewirkung vor. Im Auslaut verdichtet sich *h* zu *χ*: *nčχ* (*nucem*), *dčχ*, *sčχ* (*decem, sex*, bei der Bindung *dihčm'*, *sihčm'*, sechs Menschen), doch nie, ebenso wenig wie Neulothringisch in *wč* (*voce*), *crč* (*crucem*). Wenn *frümiχ* (vgl. 25) \**formicem* ist, so fällt die abweichende Behandlung von *berbi*, *sgr* auf. — Ein vereinzelter merkwürdiger Fall ist *rčχ'* (*rumicem*), das auch lothringisch ist; man vgl. *roinsses* Dial. Greg. S. 67.

51. *Brachium* giebt *brčs* mit lautbaren *s* (ob = afrz. *brace*?); *čp'* Egge und *sč* Weide lassen sich nicht unmittelbar auf *črpčicem* und *salicem* zurückführen.

#### G, I.

52. Anlautendem lat. *g* und *j* entspricht *dž*: *džäb'*, *džünčs'* (*genista*), *džüs'* (*justus*). *G* ist zu *y* geworden in *floyč* (*flagellum*), zu *c* in *sčc* (*sanguis*); es ist geschwunden in *sčrčl'* (*strangulo*, *sčn'* er blutet, *lčč* (*lingua*, vgl. 23). Nach 48 spricht man *g* wie *tš*, *dš* in *lčš'* (*largus*), *včš'* (*virga*), *ürčdš'* (*horologium*). In *ňč* (auch *ňčŋ*) = *geniculum* hat eine Verschmelzung des *g* mit *n* stattgefunden. Über *trawč* = durchlöchert vgl. 44 und 38. — *Gl* ist anlautend und inlautend erhalten: *glä*, *sčglč* Eber.

#### Q.

53. Die alte Aussprache *cu* ist erhalten in *cučt'* (*quattuor*), *cuarčm'* (*quadragesima*), *cučri* (\**quaerire*, f. *quaerere*), — dagegen *ččl'* (*qualis*), *casč* zerbrechen. — *Aqua* wird zu *čč* (vgl. 9 V).

#### T, D.

54. Der durch den Ausfall von *d* oder *t* entstandene Hiatus wird durch *y* oder *w* ausgefüllt: *seyč* Eimer (*sitellum*), *noyč* Weihnachten, *trčvi* (*tridentem*), *tščyi* (*cathedra*) (vgl. noch 21 und in 2 die Endung *-ata*) — *mawčr* (*maturus*), *caw'* (*çoda*); vgl. noch 39.

55. In *adlę* bei (ad latus) scheint sich lateinisches *d* ausnahmsweise gehalten zu haben. — In *pūs* Brunnen (\*poteus) beachte man das *s*; ein Fall von Übergang von auslautendem *ty* zu  $\chi$  ist mir nicht bekannt, obgleich sonst *ty* unter denselben Bedingungen zu *h* wird, wie *c* (vgl. 50). — In *cuēl'* (chorda) wird *d* zu scharfem *t* nach 48. — In *ūt* (octo) scheint das *t* gemeinfranzösisch lautbar zu sein, aber wie erklärt sich *nūt* (noctem)? — In *džu* (diurnum) ist der *d*-Laut erhalten. — Über Suffix *-aticum* vgl. 48. — Die *i. s.* präs. von *intrare* lautet *ītēr*.

## S, X.

56. Nach 48 klingt *s* scharf in *cās'* (co(n)s(u)ere), *i. s.* *uēs'* (\*auso), *i. s.* *repuēs'* (von repausare), *trās'* (tredecim), *sās'* (sedecim), *dōs'* (duodecim); es klingt weich in *dizō* (desubtus).

57. *S* vor Konsonant ist, abgesehen von *sc* (s. 59), nur erhalten in der Verbindung *st* und *sp*; es ist geschwunden in *valę* Knabe, *cuar žm', pāc'* (Ostern), *męle* (misculare), *frēn'* (fraxinus), *mōy'* (masculus). — *St* ist erhalten im Anlaut: *spāl'* Schulter, *strō* (afrz. estron, Kot des Menschen und der Tiere), *stūgd'* (extorquere), *strī* (stramen), *stroļę* (strangulare), *stā* (stabulum), *spēn'* (spina). Das prosthetische *e* ist unbekannt. Statt dessen wird, wenn vor dem *s* ein Konsonant steht, zwischen *sp*, *st* ein *i* eingeschoben: *li spēn'*, aber *in' sipēn'*, *in' sipāl'*, *in' sitēl'* (\*stela), *in' situf'* (Ofen), *dži i' sitrōl'* (= je t'étrangle). — Im Inlaut ist *st* erhalten vor dem Ton: *tęstū* (= tais-toi), *prūst'* (pisturire), *prūstę* (praestare), *tęstę* (castellum), *mōstreę* (monstrare), *mūstę* Schienbein, *coštę* kosten, *roštihā* wir rösten, *brōstę* büsten, *uęstę* (frz. öter), *ęstā* (sumus), *ęstę* (estis). Steht dagegen *st* in der Schlußsilbe, und zwar vor stummem *e*, so wird es zu *s*: *pās'* (pasta), *croš'* (crusta), *creš'* (crista), *noš'* (noster), *voš'* (\*voster), *džūs'* (justus), *cuęš'* (costa), *coš'* (co(n)stat), *maras'* Stiefmutter, *parās'* Stiefvater. Im Auslaut schwindet *st*: *ai* Ernte (augustum), *mütuę* vgl. 32. — In Folge proklitischer Stellung erfährt das Pronomen *sist* eine eigene Behandlung: *sist' arōn'* diese Spinne, *sist' eļ* dieses Wasser, *sis fēm'* diese Frau. So wird auch das altostfranzösische *cis* zu erklären sein. — *Sty* wird zu  $\chi$  in *uχ* (ostium).

58. *S* + *y*, *ss* + *y* wird inlautend zu *h*, auslautend zu  $\chi$ . Im Inlaut macht das Wallonische keinen Unterschied zwischen *sy* und *ssy*, während Neulothringisch *sy* zu *h*, *ssy* zu  $\chi$  wird: *mōhōn* (ma(n)sionem), *bōhi* (basiare), *bahi* (bassiare), *ęgrāhi* (incrassiare) und das Verbalsubstantiv *grax'* Fett, *bīχ'* Nordwind (\*bisia), *spēlīχ'* Kirsche, *tęēmīχ'* Hemd. Hierhin ziehe ich auch *nōhi*, fem. *nōhey'* müde, das ich, abweichend von Grandgagnage, von *nausea* ableite, also \**nauseatus*, *nauseata*.<sup>1</sup> Gegen Altenburg und Scheler halte ich an der

<sup>1</sup> Lautlich ist nichts einzuwenden. Scheler zeigt Gloss. de Liege v. *noise*, daß das Wort nicht nur Streit, sondern auch „trouble, ennui“ bedeutet; daraus ergibt sich leicht die Bedeutung müde. *Nōhi* ist ähnlich gebildet wie *ennuyé*.

Ansicht fest, daß in der Regel *s* und *ss* ohne *y* nicht zu *h* ( $\chi$ ) wird: *vęsey'* (vessica), *spęs'* (spissa), *paęę* vergangen, *toęs'* ich huste, *baę* fem. niedrig, *gras'* adj. fem. fett lassen es zweifelhaft erscheinen, ob *ęhę* Knochen auf *ossellum* beruht; vielleicht ist ein Typus *oscellus* zu Grunde zu legen. *Spęhę* bei Grandg. ist \**spissiare*.<sup>1</sup>

59. *sc* wird zu *h*, resp.  $\chi$ , und zwar vor allen Vokalen; im Anlaut: *hulę* ((a)scultare), *hęm'* (scuma), *hęr'* Scheune (scura), *hędę* (excalidare, frz. échauder), *hęvę* (scopare), *hęl'* (scala), *hęrę* scheuern. Ausgenommen ist wegen des eingeschobenen *r* *scręn'* Rückgrat (scina). Im Inlaut und Auslaut: *d'hęd'* (descendere), *cęnoę* (cognoscere), *cręę* (crescere), part. *cręęu*, fem. *cręęęw'*, *pehę* Fisch, *pehi* (piscare), *maręha* (marahscalc), *pięi* harnen (\**pisciare*), *myę* (musca), *dihirę* zerreißen (sceran), i. s. *batię* ich baue, i. pl. *batihę*, *nurihę*, *riplihę*, *rostihę*, *finihę*. Während *sc* mit Ausnahme von *ęscięnul'* (lusciniola) durchweg vor Vokalen zu *h* ( $\chi$ ) wird, scheint *x* nur nach dem Ton zu  $\chi$  zu werden in *coę* Ast (coxa) und in *iđhe* (texere, Grandg.). Vor dem Ton dagegen wird, abweichend vom Lothringischen, *ex* + *Voc.* und *ex* + *s* zu *s* in *asi* (axiculus), *reęę* abwischen (*r* + *exsucare*), *ęęi* versuchen (\**exsagiare*, i. s. *ęęy'*, i. pl. *ęęę*), ferner nach Grandg. in *samer* (examinare), *sari'* (\**exsartum*), *paęai* (paxillus), *maęale* (maxilla), *ięson* (\**taxonem*), *plaisęnirę* (? von plexus). In *tahai* (taxillus) wurde vielleicht *-xillus* durch Suffix *-scellus* verdrängt. Da *ex* + *c* = *sc* ist, so wird es zu *h* in *hlęre* (excludere) und *heure* (excitere) bei Altenburg III 19.

60. In *hęflę* pfeifen (von \**sęfilo* st. *sifilo*? *Subler* findet sich bei Rabelais), scheint anlautendes *s* zu *h* geworden zu sein. Daß der Wandel von *s* zu *h* durch das *ę* veranlaßt sei, verbietet *sęr'* (sequere) anzunehmen. — Zwischen *s'r* wird kein *d* eingeschoben, wie *cęę* (consuere) zeigt; in *ęę* (\**essere*) kann das *t* nach 57 geschwunden sein. — *S* + secundäres *i* wird zu *ę* in *ęęf'* (serv(i)o, vgl. 18); *ę* wurde dann auch auf den Inf. *ęęri* und das Subst. *ęęvat'* übertragen. In ähnlicher Weise sind einige Formen des Verbums *asęr* sitzen zu erklären. Imper. *aęęf* (mit agglutinierten Pronomen *vę*) i. plur. ind. prés. *aęę*, part. *aęęu*, f. *aęęw'*; Altenburg II 18 hat *asęęou*.

### R.

61. *R* ist umgestellt in *pręsti* (pisturire), *dręvi* (deoperire) — wird zu *l* in *ęęrię* (cerasea) — hält sich in *berię* Brille (bericulum) — fällt in mehreren Worten vor dumpfem auslautendem *e* aus: *ięęęi* (cathedra), *fę* (facere), *frę* (frater), (diese Beispiele gehören nicht unter die 63 II aufgestellte Regel).

62. Auslautend fällt *r* in der Regel in mehrsilbigen Wortformen aus: so in den Suffixen *-ardus*, *r'no* Fuchs, — *-orium*, *męrę* Spiegel, — *arium* (vgl. 7); so in der Infinitivendung der I. und

<sup>1</sup> Ob in bestimmten Fällen und vor bestimmten Vokalen (z. B. vor *i* in *ouhęęę* = usine bei Altenburg II 17) ausnahmsweise ein Übergang von *s* zu *h* stattfindet, ist eine Frage, auf die ich hier nicht eingehe.

2. Konjugation: *išāte*, *nuri*, *puri*, *mori*, *prūsti*, *duermi*, *drovi*. Ich erwähne noch das Adject. *meyæ* (meliozem) und das Substantiv *filæ* Weber (frz. fleur). *R* beharrt dagegen in den meisten einsilbigen Worten, sofern es nicht mit andern erhaltenen Konsonanten collidiert (vgl. 63 II): *flær*, *ver* (viridis), *fuër* (fortis), *cūr* Hof, *cūr* (curro), *cur* kurz, *mūr* (mor(i)o), *sur* (soror), *išōr* (carnem), *cūr* (corium), *lār* Speck, *tūr* die Reihe, *tar* (spät). Ausgenommen sind: *pu* (frz. pour), doch nicht immer, ich hörte *pōr ley* (für sie) *pōr ti* (für dich), *so* auf (super), *džu* Tag, *fu* (foris). — *R* ist selbstverständlich erhalten in den Infinitiven: *dir*, *rīr*, *ler* (lesen), *bær*, *cūr* kochen, da es hier nicht im Auslaut steht. Zu beachten sind *plūr* regnen, *vevi* sehen und *asir* sitzen; zu den beiden letzten vgl. 21. In *creχ* (crescere und *cinoχ* (cognoscere) hat sich *r* neben *χ* nicht gehalten.

63. Wichtig sind die folgenden Gesetze: I. *r* nach Vokal und vor Konsonant schwindet nicht vor dem Ton: inf. *duermi*, *cuerbey*, *cuerbo*, *ürsō*, *išerbō*, *piēdu* part., *verdær*, *urley* (urtica), *išerdō* Distel, *purse* (porcellus), *šervi* (servire), *ševāt*, *turne*, *epuertē* (emporter). — Eine Ausnahme scheint nur *coftæ* wollene Decke (cōpertorium) zu machen. II. In der Tonsilbe (mag stummes *e* folgen oder nicht) verträgt sich *r* mit keinem erhaltenen Konsonanten: *duēm* ich schlafe (aber *duermi*), *fūm* Bettgestell (forma), *tāl* (frz. tarte), *bāp* (barba), *āb* (arbozem), *piēd* (perdere, aber *piēdu*), *veiš* (virga), *prīd* (prehendere), *d'hūd* (descendere), *mās* März, *ōp* (umbra), *stueđ* (extorquere), *fif* (febris), *lif* (lepus), *ip* (epicem), *finēs* (finestra), *coviēc* (coperculum), i. s. *cūf* ich bedecke (aber inf. *cuvri*), *sīd* (cinerem), *lēt* (littera), fem. *cūl* (aber m. *cūr* kurz), *mēs* (magistrum), fem. *veļ* grün (aber m. *ver*), *žb* (herba), *sec* (circulus), *piđ* hängen, i. s. *tūn* ich drehe (aber Subst. *tur*), *lif* (librum), *būs* (frz. bourse), *šef* (serv(i)o), *foiš* (furca), *išāb* (camera), *muēt* (mort(u)a), *mīp* (membrum), *epuēt* conj. 3. s. (emporte), aber inf. *epuertē*, *loiš* (largus), *cālaw* (colobra). Ausnahmen sind mir nicht aufgestoßen.

64. *R* ist eingeschoben worden in *frūmēl* Weibchen und *scrēn* Rückgrat (scina).

#### L.

65. *L* wird zu *r* in *rosciñul* und in *sir* (caelum).

66. *L* schwindet im Auslaut: *se* Salz, *d'va* (caballus), *mo* (male), *pē* (pellis), *bē* (bellus).

67. Zwischen *l'r* wird kein *d* eingeschoben: *mur* (molere), *fore* (il faudra), *vore* 2. s. (tu voudras).

68. *Ly* wird zu *y*: *fey* (filia), *fyu* (filiolus), fem. *fyul*. — Dagegen vermisst man die Mouillierung in *vīl* alt, fem. zu *vī*.

69. Einfaches und doppeltes *l* wird in gewissen Fällen (eine Regel kann ich nicht aufstellen) zu *y*: *po-y* (pulla), *vey* (villa), *viēdš* (villaticum), *po-yēdš* Haar (von pilus), *mōy* (masculus), *gæy* (gula),

vielleicht auch *džey'* Walnufs;<sup>1</sup> dagegen *el'* (ala), *ol'* (olea), *mēle* (misculare), *täl'* (tela).

70. *L* nach Konsonant vor auslautendem unbetontem *e* schwindet: *bēric'* (bericulum), *dop'* (duplus), *oc'* (ungula), *tāf'* (tabula), *se'* (circulus), *cōviē'* (coperculum), doch vergl. 74 — über *fl*, *bl*, *pl* s. 74; über *gl* 52.

#### M, N.

71. *M* lautet nicht in *no* (nomen), *ploc* (plumbum), *trōl'* (tremulo), *esōl'* (insimul); ebensowenig lautet *n* in 1. s. *vērē* (= je viendrai), *sitrōl'* (strangulo), *sōc* (sanguis), *oc* (unus), *tēr'* (teneram), *prēli'* Frühling, *rōχ* (rumicem), *lōdi* (lunae dies), *efā*, *esōl'*, *arōd'* (hirundo), *pōr'* (ponere), *lōg'* (longa).

72. *D* wird nicht eingeschoben zwischen *n'r* in *vērē* ich werde kommen, *vīrdi* (veneris dies), *pōr'* (ponere), *tēr'* (teneram): ausgenommen ist *sīd'* (cinerem). — *B* ist eingeschoben zwischen *m'r* in *išāb'* (camera).

73. *n* ist mouilliert in *ān'* (asinus), nicht mouilliert in 3. s. *sōn'* (blutet). — Beachte das *c*, das sich bei absoluter Stellung in *oc* (unus) entwickelt; vgl. *ploc* (plumbum) und neulothringisch *iηc'* (unus).

#### B, F, P, V.

74. Die Nexus *fl*, *bl*, *pl* sind abweichend vom Neulothringischen, das sie zu *fi*, *bi*, *pi* werden läßt, im Anlaut erhalten: doch wird *plus* zu *pü*: *flār*, *blā*, *plāls'*, *plu* (pluit). — Im Inlaut vereinfacht sich *bl*: *ruvēy'* ich vergesse, *nūley* (nubilata), *sōvīd* Sand: bei letzterem ist es fraglich, ob *l* zu *i* wurde, oder ob nicht eine der zahlreichen Bildungen auf *ion*, ursprünglich *-illon* vorliegt (vgl. *hubillon* bei Grandgagnage). — *Fl* ist im Inlaut erhalten im Part. fem. *iſley'* (inflata). — In der Schlußsilbe vor unbetontem *e* wird *bl* zu *f* in *tāf'* (tabula), zu *l* in *dial'* (diabolus); es schwindet in *stā* (stabulum). Auslautendes *fl* wird durch *ē* getrennt in der 1. s. *rōfēl'*, *hūfēl'* pfeife, *sōfēl'*.

75. Anlautendes *v* wurde zu *w* in *wē* (vocem), zu *f* in *fēru* Riegel, zu *m* in *m'nu* gekommen, fem. *m'noſw'*. Auch in Bliensbach (Blanche-Rupt) bei Waldersbach im Steinthal (Unter-Elsaß) sagt man *m'nū*, fem. *m'noſw'*.

76. Unter dem Einfluß eines anlautenden *fr*, *pr* trübt sich ein folgendes *e*, *i*, *o* zu *ü*: *frümēl'* (64), *prüstē* (24), *prüsti* (24), *frümī* (38), *frümüχ* (33) und fem. *prümīr'* (das masc. lautet *prēmī*).

77. *P* resp. *v* ist lautbar in *ip'* (erpicem), 1. s. *hōf* (scopo), *nūf* (novem), *nīf'* es schneit, *plēf'* Regen, *trop* zu viel (in absoluter Stellung).

<sup>1</sup> Ich zweifle, ob das Etymon *galg* so sicher ist, wie Grandgagnage meint. Das Lothringische hat *næžol'*, das auf *nucem galam* (oder *gallam*) führt; dieses *galam* erklärt auch die wallonische Form, unter der Voraussetzung, daß *l* zu *y* geworden ist.

78. Nach der unter 48 aufgestellten Regel spricht man *bāp'* (barba), *fēf'* (faba), *fīf'* (febris), *līf'* (lepus), (doch weichen *līw'* levo, *crīw'* crepo ab), *pāf'* (piper), *pōf'* (pauper), *mīp'* (membrum), *ōp'* (umbra), *īšāb'* (cannabis), *rōdš'* rot. Statt *cālaw'* (colobra) erwartet man *caluf'* (vgl. 29).

79. Man beachte das *c* in *plōc* (plumbum; vgl. 73). — *was'* ist wohl eher das ahd. *wefsa* als das lateinische *vespa*. — Die 1. s von *ovrē* (arbeiten) lautet *wāŕ'*, (ähnlich *tāŕ* 55), dagegen 1. s. *cūf'* (coper(i)o). — In *cōftæ* wollene Decke ist vor folgendem scharfem Konsonant *p* zu *f* geworden.

#### Deutsches W.

80. Deutsches *w* ist erhalten in *r'wēri* geheilt, fem. *r'wēry'*, *wā* Handschuh, *wazō* Rasen.

#### Verschiedenes.

81. Es findet oft eine *R*-epenthese zu Anfang des Wortes statt: *r'wēri*, f. *r'wēry'* geheilt, *ruwēy'* ich vergesse, *rah'd'* erwarten, *resue* abwischen.

82. Pronomen: *dži* (ego), *mi sur* (meine Schwester), *mi pēr'* (mein Vater). Die absoluten Formen des Possesivum sind *mān'*, *tēn'*, *sēn'*, *nos'*, *vos'*. *Por lū* (für ihn), *por ley'* (für sie, fem. s.), *avu mi, ti* (mit mir, dir), *avu-z-ēl'* mit ihnen (masc.). *hul'm ē* (höre mich), *līw' tū* (lève-toi). *Vō* wird agglutiniert zu *f*: *lēwēf'* (erhebet euch), *ašēf'* setzt euch.

83. Das fem. zu *n evæ* ist *n evæ's'*, zum Adjekt. *plī* (plenus), *plī' l'*.

84. Auslautendes unbetontes *e* lautet oft (genaues kann ich nicht angeben) wie *ē* vor folgender Konsonanz: *nærē spēn'* Schwarzdorn, *cēlē bēlē rāpiul'* welch schöner Epheu!

85. Das Adjektiv steht in der Regel, wie auch Neulothringisch, vor dem Substantiv *in nærē spēn'*; ebenso das Participium *in' purey'* *pūm'* und das Adverbium; wenigstens hörte ich *sa vam bēcō cōstē*.

86. An Stelle der französischen Negation *pas* ist *nēn*, das ich zuweilen auch *nēn* notierte, üblich; vgl. Grandgagnage v. *nin*.

87. Das Präsens Indic. von *ēs'* (\*essere) lautet: *sqw'*, *ē*, *ē*, *ēstā*, *ēstē*, *sō*; das Imperf. im Singul. *ēstæ*, im Plur. *ēsti*.

#### Lexikalisches.

Es sind nur von mir gehörte Worte aufgenommen, meist nur schwierigere, die in der Lautlehre keine Verwendung finden konnten.

<i>acsēni</i> zeigen	<i>bās'</i> f. großer, grobgearbeiteter Korb
<i>agēs'</i> f. Elster	<i>bās' a hōsi</i> = Wiege
<i>ān'</i> Esel (das weibl. Tier; das männl. heisst <i>baŋdē</i> )	<i>bastē</i> m. großer Korb, der nicht am Arm getragen wird
<i>āsēn'</i> f. Mist	<i>bātš'</i> Trog, <i>batš' a l'ēō</i> Wasserstein
<i>arma</i> f. kleiner Schrank	<i>bēdšu</i> scharf, spitz
<i>atēdš'</i> f. Stecknadel	<i>bilōc</i> m. blaue Pflaume; <i>b' ilōci</i> Pflaumenbaum

- bocę* m. Stück (Brot)  
*buę* m. -*de vātrī* der obere Saum  
*(ceinture)* der Schürze  
*buhī* einen Schlag versetzen  
*būr* m. Butter  
*broli* Kot (der Strafe)  
*brōstę* inf. bürsten; *hōv'let'* a *brōstę*  
 Bürste  
*būs* f. Röhre (Ofen)  
*cān* f. Ente  
*caracōl'* f. Schnecke mit Gehäuse  
*cawę* Schürzenbänder, Deminut. von  
*caw'* = coda  
*chūšę* Thürklinke  
*coftā* wollene Decke  
*cołā* Milchsieb  
*cuę* f. Ecke  
*crān* Hahn (am Fafs)  
*dięri*, f. *dięren'* der letzte  
*džęy'* f. Walnufs, *džęyi* Nufsbaum,  
 vgl. 69.  
*džęrnal* m. Buche  
*džūnęs'* f. Ginster  
*džūs'* f. Behälter aus Blech zum Auf-  
 bewahren von Milch.  
*dōreę* f. Kuchen  
*dšif'* f. Wange  
*ęcņęy* f. Küchenzange; das *ę* kann  
 Teil des unbestimmten Artikels sein  
 nach 84  
*ęr'* Luft, *l'ęr ę bōn'* (von aera), fem.  
 wie Neulothring. vgl. hier S. 499  
*ęreę'* Pflug (aratrum), vgl. Grandg. u.  
 Ztschr. IX 149  
*fęru* Riegel  
*fęy'* mal (ein)  
*fęrmī* m. Rebmesser  
*fłocę* m. Schleife der Halsbinde  
*fřęf'* f. Erdbeere  
*fūm'* f. Bettstelle  
*fūr'* Heu  
*gāł'* f. Ziege; das männliche Tier  
 heifst *b ūc*  
*gati* kitzeln, i. s. *gaty'*  
*gōlę* Halsband  
*grūāę* der Hagel; *i grūāęł'* es hagelt  
*hāy'* f. Schiefer  
*hal'ęn'* f. Raupe  
*hañi* beißen  
*hatreę* Hals  
*hav'ruł'* f. Art Nerz, wahrsch. Reuse  
*hęp'* f. Axt, deren Eisen seitwärts  
 ausgeschweifft ist  
*hęr'* f. Scheune  
*hęm'reęs'* f. Schaumlöffel (von *hęm'*)  
*hōpę* Haufe (z. B. Steine)  
*hōsi* vgl. *bās'*  
*hōt'* f. Tannzapfen  
*hōv'let'* f. eine Schürze voll  
*hōv'let'* kleiner Besen  
*hulę* hinken  
*hūflę* pfeifen  
*hūrę* scheuern  
*lęyi* inf. lassen  
*lōm'* f. Honig  
*lōs'* f. zinnener Küchenlöffel ohne  
 Löcher  
*luci o mutō* die Schafe hüten  
*maceę'* f. weifser, weicher Käse  
*mām'* Mutter  
*māsīd'* adj. m. u. f. schmutzig, kotig  
 (von der Strafe)  
*męręł'* f. Katze  
*minu* m. Kätzchen der Blüten, cfr.  
 Grandgagnage  
*mōhō* Sperling  
*mōv'let'* Malve  
*muarti* Mörtel  
*muęytęy* Hälfte  
*müstę* Schienbein  
*mūtueę* vielleicht vgl. 32  
*nāu* faul  
*nawę* Kern, vgl. 38  
*nghi*, f. *nōhęy* müde, vgl. 58  
*nōreę* m. Taschentuchist vielleicht doch,  
 entgegen Grandgagnage's Ansicht,  
 eine Ableitung von *narīs*.  
*ōmōn'* Brombeere  
*pałęł'* f. Schaufel zum Aufnehmen des  
 Kehrriechts — *pałęł' d'masō* Kelle  
*pān'* f. Ziegelstein  
*pašęł'* f. Schemel  
*pazę* m. Pfad; wie verträgt sich *z*  
 mit Grandgagnage's Ableitung von  
*passus*?  
*pęł'* Pflanze

<i>pələt'</i> f. Rinde	<i>sumi</i> m. Balken
<i>pihi</i> harnen	<i>spatə</i> zerquetschen (écraser)
<i>pīnmī</i> eiserner Beschlag einer Gartenthür	<i>strō</i> Kot des Menschen und der Tiere
<i>plät'rən'</i> f. breitblättriger Wegerich	<i>sübrütš'</i> Giefskanne
<i>pəđši</i> springen	<i>süset'</i> Geisblatt
<i>pəyō</i> Kollektivum — Nest uoll Hühner	<i>süzet'</i> f. Scheere
<i>pəpi</i> Augenwimper	<i>tət: al tət tiəs</i> = an die Schläfe
<i>pəp'</i> f. Ähre	<i>tiər'</i> m. Berg, Hügel
<i>pui'dšu</i> spitz	<i>tiərsi</i> m. Kirschbaum
<i>puli</i> m. Majoran	<i>tumə</i> fallen
<i>pupə</i> Augensterne (pupille)	<i>turnis'</i> schwindelig
<i>pričs</i> m. grüne Pflaume	<i>tratiəl</i> masc. kleines, aus eisernen Ringen verfertigtes Netz z. Reinigen des Küchengeschirrs.
<i>rəpiu'</i> f. Epheu	<i>trejī</i> dreizackige Gabel
<i>ramā</i> dicker Besen	<i>trətə</i> m. Trichter
<i>riđə</i> rutschen (auf dem Eis); vgl. hier S. 498	<i>trībičn</i> f. Klee
<i>royi</i> ausreissen (arracher), vgl. 46	<i>trəc'</i> f. Weintraube
<i>rətə</i> gehen	<i>tšətər'</i> ( <i>muχ' a</i> ) Biene. Als Etymon kommt neben <i>captoria</i> (Grandg.) auch <i>captura</i> in Betracht.
<i>scrini</i> m. Schreiner	<i>tšoci</i> stossen (z. B. den Tisch)
<i>səcučm'</i> Pfingsten, vgl. 23	<i>ürłəđš'</i> Uhr
<i>səmi</i> spitzen, part. fem. <i>səməy'</i>	<i>vätři</i> Schürze
<i>sər'</i> f. Thürschloß	<i>vətš'</i> Angelrute
<i>səu</i> Unschlitt, Talg	<i>wā</i> Handschuh
<i>so</i> Weide	<i>wäs'</i> Wespe
<i>soflə s'nə</i> sich schneuzen, vgl. it. <i>soffiarsi il naso</i> .	<i>wasī</i> m. Gerste oder Roggen.
<i>sōn'</i> Furcht	
<i>sūf</i> Ruß	

A. HORNING.

## Nachtrag zu § 8.

Das p. f. *tšesəy'* ist aus dem gemeinostfranzösischen p. f. auf *-i'* entweder durch Angleichung an *-ey'* = *ata* (s. 2) oder kraft des in 25 erwähnten Lautgesetzes entstanden. Die Endung *-i'* selbst ist aus *-i'i'* hervorgegangen (vgl. Bernhard), wo das letzte *i* den durch den Ausfall des *t* entstandenen Hiatus ausfüllt (vgl. 54). Der Triphthong mußte schwinden. Weil das Francische jenes Hiatus nicht kennt, kennt es auch kein p. f. auf *-i'*.